Neues vom BIBEL+ORIENT Museum
Nr. 28 | 10 / 2017
Informationsbulletin für Vereinsmitglieder und Gönner
Nouvelles du Musée BIBLE+ORIENT
Bulletin d'information pour membres de l'Association et donateurs

KNAPPE GENEALOGIE EINIGER CHRISTLICHER ENGELGESTALTEN

Othmar Keel

Viele christliche Engelgestalten haben keinerlei Grundlage in den biblischen Texten oder mindestens ältere Wurzeln als diese. Die folgenden Ausführungen vermitteln Einblicke in Ahnenforschung zu Engeln, die ausführlich im Begleitkatalog zur Ausstellung „Engelwelten/ Le Monde des Anges" präsentiert werden, der beim BIBEL+ORIENT Museum einfach bestellt werden kann.

Eros-Amor

Eine Skulptur von Bernini in der Kirche Santa Maria della Vittoria in Rom stellt sozusagen Wort für Wort eine berühmte Vision Theresas von Avila dar. Als die Skulptur 1652 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, haben sie viele als zu weltlich empfunden. Zu deutlich suggeriert die Haltung Theresas einen Orgasmus. Jedem Eingeweihten war klar, dass der geflügelte Knabe dem heidnischen Gott Amor nachgebildet war. Wie dieser „Engel" gehen auch die ganzen Kinderengel (Putti), die etwa die barocke Bilderwelt so prägend bevölkern, auf Eros-Amor zurück.

Nike-Victoria

Das wichtigste Identifikationsmerkmal der Engel sind die Flügel. Die biblischen Engel erscheinen ohne solche. Das ist auch in der frühchristlichen Kunst noch der Fall. Ein Sarkophag aus dieser Zeit zeigt den Engel, der Abraham hindert Isaak zu töten, schlicht als Mann. Bei der kultischen Vergöttlichung des Kaisers spielt das oft verdoppelte Bild der Siegesgöttin Victoria eine entscheidende Rolle. Erst ab 400 n. Chr. nimmt Christus den Platz des Kaisers ein. Die christlichen Engel übernehmen dabei mit der Gestalt der Victorien die Flügel und teilweise auch das weibliche Geschlecht.

Schutzgöttinnen-Schutzengel

Das Engelbild der älteren Generation ist von den Schutzengel-Bildern bestimmt, die Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jh.s in jedem Kinderzimmer hingen. Diese Engel sind deutlich weiblich. Schon im alten Ägypten war es die Göttin Isis, die ihr Kind Horus vor allen Gefahren schützte. In hellenistisch-römischer Zeit galt sie allen Müttern im Mittelmeer-Raum als Schutzpatronin und Vorbild.

Drachenkämpfer- St. Michael

Der Erzengel Michael, der den Satan aus dem Himmel stößt, war in der christlichen Welt lange der Prototyp des Kämpfers gegen alles Böse. Er übernimmt eine Rolle, die im vorderasiatischen Raum seit dem 3. Jt. v. Chr. existiert. Im frühjüdischen Buch Daniel erscheint er als Beschützer des Gottesvolkes. In den älteren Texten der Hebräischen Bibel ist es JHWH selbst, der für sein Volk den Drachenkampf führt (z. B. Psalm 74). Der Drachenkampf-Mythos ist einer der gefährlichsten, weil er dazu anstiftet, die Welt schwarz-weiß – ohne jede Möglichkeit zur Versöhnung – zu sehen. Unter anderem auf Nazi-Plakaten nimmt er einen wichtigen Platz ein.

Kerubim und Serafim

Ebenso alt wie das Drachenkampf-Motiv, aber mit stärker ägyptischen Wurzeln sind die Kerubim und Serafim. Der *Kerub* (Plural *Kerubim*) geht auf den Sphinx zurück, eine Verkörperung der Macht des Pharaos. In Vorderasien wird er mit Flügeln ausgestattet und *Kerub* genannt. In der Kunst dieses Raumes und in den biblischen Texten erscheinen Kerubim paarweise als Thronträger (1 Kön 6,23-28) und Wächter am Lebensbaum (Gen 3,24).

Das hebräische Wort *Saraf* (Plural *Serafim*) bezeichnet eine Kobra-Art, die in Ägypten als Übel abwehrendes Wesen Gottheiten und Könige schützt und gleichzeitig ihre Heiligkeit markiert. Ihre Schutzkraft wird durch Flügel zusätzlich verstärkt. Der Prophet Jesaja sieht in einer Vision (Kap. 6) auch JHWH von Serafim beschützt. Sie zischen einander zu *Qadosch, qadosch, qadosch* „Heilig, heilig, heilig!", das wohl älteste Kirchenlied.

„Heidnische" Ahnen

Diese wenigen Beispiele zeigen deutlich wie weit zurück in die vorjüdische-vorchristliche Zeit die Ahnen vieler Engel reichen. Diese Genealogien zeigen einmal mehr, ein wie reiches Erbe die monotheistischen Religionen den polytheistischen verdanken (vertikale Ökumene), und dass der Graben zwischen beiden nicht so tief ist, wie häufig angenommen wird. ok

Die 3 Meter hohe Gipskopie der Nike – Siegesgöttin – von Samothrake (um 190 v. Chr.), die in der Ausstellung zu sehen sein wird, vereint in sich bekannte Elemente wie Flügel und Weiblichkeit, die unser Engelbild stark prägen.

BERICHT VON DER GV

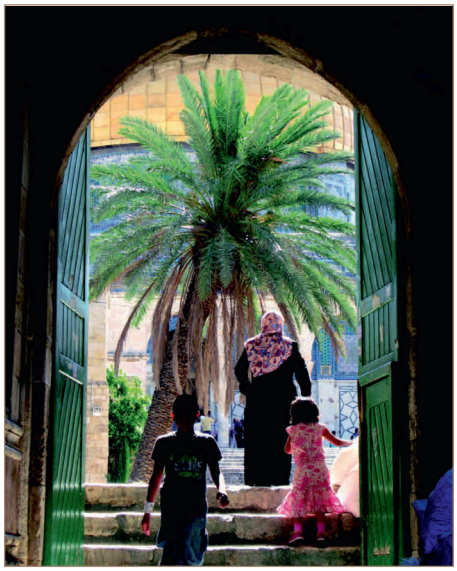
L'Assemblée générale annuelle de l'Association «Musée BIBLE+ORIENT» s'est déroulée le 27 mai 2017 à Fribourg en présence de Thierry Steiert, Syndic de la Ville de Fribourg. Pour changer, l'assemblée a eu lieu dans les locaux de la Bibliothèque Cantonale et Universitaire pour pouvoir profiter du dernier jour de l'exposition Voile et Dévoilement qui y était installée. Un grand merci aux membres qui ont pu participer et nos meilleures salutations à ceux qui ont été empêchés. Le procès verbal de l'assemblée et les documents attenants seront disponibles électroniquement dès que notre site web sera fonctionnel.
Notre trésorière Laurence Dumoulin a présenté un rapport financier somme toute plutôt réjouissant. Grâce à vos contributions, l'Association continue de soutenir les activités du Musée, dont 25'000 frs. versés cette année à la Fondation BIBLE+ORIENT. Beat Brack a lu le rapport des réviseurs Anton Büchler et Nicolas Jordan.
Selon nos statuts, le comité (Laurence Dumoulin, Bettina Beer-Aebi, Sandrine Codourey, Beat Brack, Leonardo Pajarola et Philippe Guillaume) a été réélu à l'unanimité: soyez remerciés pour votre confiance.
A la fin de la partie statutaire de l'assemblée générale, nous avons eu le plaisir d'entendre une introduction à l'exposition voile et dévoilement par Madame Silvia Zehnder-Jörg. Un catalogue très complet est accessible gratuitement à l'adresse suivante:
https://issuu.com/cristinaoehrli/docs/40533_voile_devoilement_epaper
Puis nous avons visité l'exposition sur ce thème de société brûlant par les temps qui courrent. Comme plusieurs pièces du Musée faisaient partie de cette exposition, Florian Lippke a présenté ces pièces avec son habituel brio. La matinée s'est clôturée par le traditionnel apéro riche et chacun a pu repartir sous un soleil radieux.
Vu la forte augmentation des frais d'impression, nous vous invitons à nous communiquer une adresse email si vous acceptez de recevoir les prochaines Nouvelles du Musée BIBLE+ORIENT électroniquement. pg

PERSONELLES: NEUER STIFTUNGSRATS-PRÄSIDENT

In der letzten Stiftungsratssitzung traten die Präsidentin ad interim Prof. Alexandra Jungo sowie der Vizepräsident Prof. Christoph Uehlinger von ihren Leitungsfunktionen zurück, da die strukturelle Einbindung des BOM in die Strukturen der Universität – die Hauptaufgabe der vergangenen Jahre – abgeschlossen ist. Der Stiftungsrat sowie das ganze BOM danken beiden herzlich für die geleistete Arbeit und freuen sich, dass Dr. Erwin Jutzet neu als Präsident der Stiftung BIBEL+ORIENT vorsteht.

Erwin Jutzet: Geboren 1951 in Freiburg. Aufgewachsen in Schmitten. Matura A in Immensee. Lizentiat der Rechte an der Uni Freiburg. 1979 Rechtsanwalt. Gerichtsschreiber beim Bezirksgericht in Murten, dann beim Bundesgericht in Lausanne, 1989-1995 Bundesersatzrichter und gleichzeitig von 1984-2006 mit eigener Anwaltspraxis.
Politische Ämter: 1981-1995 Grosser Rat des Kantons Freiburg; 1995-2006 Nationalrat; 2007-2016 Staatsrat.
Mehr zum neuen Stiftungsratspräsidenten erfahren Sie im nächsten Newsletter.

PARADIESBÄUME UND GOTTESGÄRTEN



Israel/Palästina ist ein einzigartiges Reiseland, auch was Natur- und Gartenlandschaften angeht. In kaum einer Region der Welt kann man auf so kurzer Distanz so verschiedene Klimazonen bereisen, in denen viele Kulturen ihre Zeichen und Spuren hinterlassen haben.
Pflanzen waren die Grundlage für das sesshafte Leben, das sich im fruchtbaren Halbmond vor über zehntausend Jahren zu entwickeln begann. Sie sind in der Poesie seit früher Zeit allgegenwärtig. «Das junge Mädchen ist, wenn es sitzt, ein blühender Garten von Apfelbäumen», heißt es in einem babylonischen Liebesgedicht. Ein israelitischer Hymnus jubelt: «Berge und Hügel werden in ein Freudengeschrei ausbrechen, wenn sie euch sehen, und die Bäume der Steppe werden in die Hände klatschen.» Und der Rabbi von Nazareth wies seine Zuhörer auf die Weisheit der Pflanzen hin: «Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, ich sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.»
Ein einzigartiges Reiseangebot von Terra Sancta Tours unter der Leitung von Thomas Staubli (Bibelwissenschaftler) und Brigitte Keshet Bach (Gärtnerin) richtet sich an Garten- und Naturfreunde, an botanisch und kulturgeschichtlich Interessierte.

Lesetipp: Meir Shalev, Mein Wildgarten, Zürich: Diogenes 2017

Reiseprospekt hier runterladen:
www.bible-orient-museum.ch

NEWS AUS DEM VEREIN

Engelausstellung – Spezialangebote für Vereinsmitglieder

Der 196-seitige, französische oder deutsche, farbige Katalog, der massgeblich aus der Feder von Othmar Keel stammt, kann von Mitgliedern des Vereins «BIBEL+ORIENT Museum» im BOM, per Telefon oder per Mail für 30.- statt 39.- Franken (versandkostenfrei) bezogen werden.
Für Vereinsmitglieder findet durch Bettina Beer am 22.12.2017 um 18:30 Uhr auf Französisch (mit Fragemöglichkeit auf Deutsch) eine exklusive **kostenfreie** Führung statt! Kommen Sie ins Musée d'Art et d'Histoire!

Für weitere Veranstaltungen, Führungen und Vorträge im Rahmen der Engelausstellung verweisen wir auf den beiliegenden Flyer des MAHF.

Für die grosszügige Unterstützung der aufwändigen Katalogproduktion bedanken wir uns herzlich bei:
Alice Frey-Steingruber, Appenzell; Marie-Louise und Giusep Nay, Valbella GR; Karl und Carola Schek, Freiburg i. Ue.; Hildegard Stauder, Genf

NEWS AUS DEM MUSEUM

Erweiterung der Dauerausstellung: über 100 Objekte neu im BOM ausgestellt

Dank der grosszügigen Unterstützung durch die Loterie Romande konnten wir die objektgerechte Bestückung der Schubladen, die sich unterhalb der Vitrinen befinden, realisieren (siehe auch den Bericht unseres Praktikanten auf der vorletzten Seite). Über 100 Objekte, die bisher einzig in Sonderausstellungen oder früher im Kabinett zu sehen waren, schlummern nun nicht mehr im Magazin, sondern sind nun dauerhaft in den Schubladen zu bewundern. Jeder Schublade liegt ein Thema zugrunde, das in früheren Ausstellungen behandelt wurde. Kommen Sie ins BOM, schnappen Sie sich einen Stuhl und geniessen Sie die neu ausgestellten Stücke.

Neue Verglasung – Ptahstele und Vitrinen im DBS

Seit dem Sommer hat sich im Museum einiges verändert. Als grösster Eingriff ist die Verglasung der rechten Längswand zu nennen, durch welche die Palmyrenerin und die weiteren dort aufgestellten Objekte vor Berührung geschützt werden.

Die Ptahstele auf der linken Seite, die nach dem Umzug vom Kabinett ins Museum auf einmal Salzausblühungen aufwies, ist nun nach längerer Abwesenheit, um die Entsalzung vorzunehmen, wieder zurück an ihrem gewohnten Ort.

Bedauerlich war, dass die Vitrinen, in welchen früher in den Korridoren des Departements für Biblische Studien Sonderausstellungen gezeigt wurden, zwecks Nachrüstung (Abdichten, neue Beschriftung) während des Sommers viel länger als geplant leer standen.

Nun ist er endlich da

Der Samaritanus, Thema auf der Frontseite des letzten Newsletters, ist nun in einer Spezialvitrine, die eigens für das Manuskript, den Samaritanischen Pentateuch, hergestellt wurde, jederzeit für all unsere Besucher zugänglich. Aus konservatorischen Gründen wird regelmässig eine andere Seite des Pentateuchs gezeigt: Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich überraschen, welches Buch Mose aktuell zu sehen ist.

Aperitif im Museum

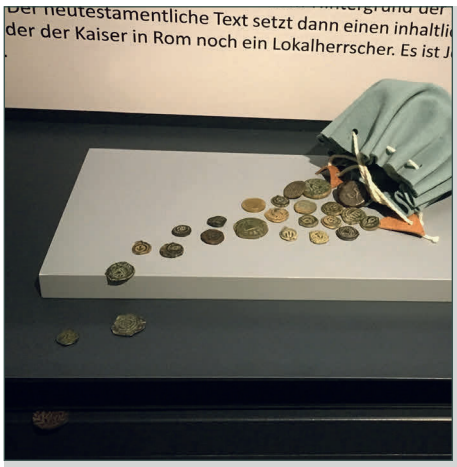
In den Räumen des Museums besteht neu die Möglichkeit, mit oder ohne Besuch (mit Führung) einen Apéro oder gar Apéro riche auszurichten. Wenn Sie vor unseren spannenden Objekten in musealem Ambiente mit historischer Tiefe einen Aperitif organisieren wollen, melden Sie sich einfach bei uns.

Museumsshop

Durch die spannende Zusammenarbeit mit Monica Gross können wir im Museumsshop neu eine Auswahl an Repliken unserer Objekte anbieten (Preise von 12.50 bis 30.-). Die Keramikerin hat verschiedene Tonfiguren gemäss den Originalen nachgebildet. Schauen Sie sich bei Ihrem nächsten Besuch die Tonrepliken an, vergleichen Sie sie mit den Originalen und sichern Sie sich rechtzeitig ein Unikat, das besondere Erinnerungen an Ihren Besuch bei uns und an unsere Stücke wach hält. Die Erweiterung des Shopangebots unter anderem durch Altägyptischen Schmuck ist geplant.

Neue Öffnungszeiten

Nach einer zweijährigen Testphase mit einer regulären Öffnung des Museums am Sonntag von 14-17 Uhr hat sich die Leitung des BOM entschieden, diesen Service nicht mehr anzubieten. Dies, weil unsere Analyse gezeigt hat, dass es sich nicht um spontane Besuche, sondern um geplante Ausflüge handelt. Es ist weiterhin möglich, das BOM am Sonntag zu besuchen, zusätzlich sogar am Samstag, jedoch beides auf Anfrage. Diese Information finden unsere Besucher auf der Homepage, deren Konsultation die Basis heutiger Vorbereitungen für einen Museumsbesuch darstellt. Die neue Regelung bietet den Vorteil, dass die Besucher nicht zu einer vorbestimmten Zeit ins Museum kommen müssen, sondern ihren Besuch frei gestalten können.



Es menschelt im BOM...

Für die im letzten Newsletter erwähnten jüdischen Münzen, die Max Küchler dem BOM geschenkt hat, wurde im Eingangsbereich des Museums eigens eine Vitrine eingerichtet, um auf die Schenkung aufmerksam zu machen. Dies auch im Hinblick auf die Museumsnacht, während der die Münzen zusammen mit der „Station Münzenschlagen" ein Publikumsmagnet waren. Aber nicht nur dort wussten die Münzen zu begeistern, sondern auch während den beiden Anlässen der Kinderuni – goûter scientifique – mit je über 50 Kindern im BOM (siehe: www.bible-orient-museum.ch).

Doch die Münzen führten zu noch viel mehr Emotionen: Um die Menge der Münzen zu visualisieren, entschieden wir uns, einen ledernen Münzbeutel mit daneben liegenden Münzen auszustellen. Eine der ausgeleerten Münzen – ein 10 Rappenstück mit aufgeklebtem Münzbild aus Papier – ragte, aufwändig festgeklebt, aus dem Spalt unter dem Vitrinenglas hervor. Dieses interaktive Element – wie genau schauen unsere Besucher hin, wer meldet uns diesen „Lapsus"? – verfehlte seine Wirkung nicht. Während der Museumsnacht haben wir zweimal eine neue Münze wieder angebracht. Auf eine Auswertung der Überwachungskameras haben wir verzichtet, auf Wiedergutmachungsspenden in der Höhe ab 10 Rappen freuen wir uns jederzeit.

WIE ENGEL ZU IHREN FLÜGELN KAMEN UND DOCH NICHT FLIEGEN KÖNNEN

Othmar Keel, dem Initiator und Hauptverantwortlichen für die Ausstellung „Engelwelten/Le Monde des Anges", die ab dem 10. November im Musée d'Art et d'Histoire Fribourg gezeigt wird, stellte Andreas Dorn Fragen zum Thema und zur Ausstellung.

Wie bist du auf die Idee gekommen, eine Ausstellung zu Engeln zu machen?

Der Auslöser für die Auseinandersetzung mit dem Thema Engel war ein siebenmonatiger Aufenthalt unserer Familie in Jerusalem im Jahr 1975. Auf der Suche nach Bildträgern aus dem Land und der Zeit der Bibel stiess ich auf Siegel als deren häufigste Art. Bei dieser Beschäftigung entdeckte ich zu meinem Erstaunen, dass die in der Vision des Propheten Jesaja im Kap. 6 genannten Serafim die Gestalt geflügelter Schlangen hatten. Schon länger wusste die Bibelwissenschaft, dass die Cherubim, die den Lebensbaum bewachen und auf denen Jahwe thront (z. B. Psalm 99,1) nicht Menschengestalt hatten, sondern Mischwesen mit Löwenleib, Menschenkopf und grossen Vogelflügeln waren. 1977 erschien dann mein Buch „Jahwe-Visionen und Siegelkunst". Darin dokumentierte und begründete ich die nicht-menschliche Gestalt dieser Arten von „Engeln" und dass sie letztlich aus der altägyptischen Kultur stammen. Seither begleitet mich diese Thematik.

Unterseite eines ägyptischen Skarabäus mit der Darstellung einer geflügelten Schlange (Saraf), 1100-900 v. Chr.

40 Jahre später folgt nun die Ausstellung, wie kam es dazu?

Der Wusch, Inhalte der Bibel einem breiteren interessierten Publikum zu vermitteln, brachte mich auf die Idee, nebst den üblichen Formen, etwa Vorträge zu halten, Ausstellungen zu machen. Den Ausschlag, die erste Ausstellung dem Thema „Tiere in der Bibel und im Alten Orient" zu widmen, gab mir die überwältigende Zahl fast ausschliesslich positiver Rückmeldungen zu einem „Wort zum Sonntag", das ich am 25. Juli 1981 am Fernsehen zum Thema „Tiere sind weder Menschen noch Ware" hielt. Ich ging im Anschluss an eine Katzenfutter-Reklame von den enormen Unterschieden bei der Art aus, wie wir heute mit Tieren umgehen – Haustiere als vermenschlichte Wesen hier und auf engstem Raum zusammengepferchte Nutztiere dort. Ich zeigte kurz, dass die Bibel hier häufig einen weniger widersprüchlichen Standpunkt einnimmt.

Musizierender Eros, Inspirationsquelle für musizierende Kinderengel, Apulien, hellenistische Zeit, um 300 v. Chr.

Cherubim-Thron: Auf ägyptische Sphingen zurückgehende Flügelwesen bewachen einen Thron, Libanon, 700-600 v. Chr.

So lässt sie in den Zehn Geboten Rind und Esel als schwächste Glieder der Gesellschaft ebenso an der Sabbatruhe teilnehmen wie Knecht und Magd. Im Buch der Sprüche wird generell statuiert: „Der Anständige respektiert die Bedürfnisse seiner Tiere; die Skrupellosen aber sind grausam" (12,10). Die Ausstellung war, wie schon das Wort zum Sonntag ein grosser Erfolg und wurde an mehr als zehn Museen in der Schweiz und im Ausland gezeigt.

Mit einer zweiten Ausstellung „Gott weiblich" ging das Vermitteln von nur wenig bekannten biblischen Inhalten weiter. Sie wurde von Thomas Staubli und mir initiiert und hauptsächlich in Zusammenarbeit mit Caroline Schuster Cordone vom „Museum für Kunst und Geschichte Freiburg" 2007 realisiert. Wie die Tier-Ausstellung war auch „Gott weiblich" ein grosser Erfolg und wurde an zahlreichen Orten im Ausland, u. a. in Bamberg und Amsterdam, gezeigt.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem MAHF?

Diese war und ist sehr gut. Vom BIBEL+ORIENT Museum stammen das Wissen und die Objekte aus dem Vorderen Orient und dem Alten Ägypten sowie der klassischen Antike und vom MAHF viele Freiburger Objekte aus dem Mittelalter bis zur Gegenwart samt dem dazugehörigen Wissen. So kommen lokale, zeitlich jüngere Stücke neben solchen aus der Ferne, zeitlich viel älteren zu stehen. Die gute Zusammenarbeit zeigt sich auch im Katalog zur Ausstellung, in welchem Themen zeitübergreifend behandelt werden und die gegenseitigen Inputs sehr anregend und produktiv waren.

Was hat denn das MAHF und Fribourg mit Engeln zu tun?

Fribourg und insbesondere das MAHF mit dem Espace Tinguely-Niki de Saint-Phalle sind prädestiniert, eine Ausstellung zum Thema Engel auszurichten. Dank der Werke von Niki de Saint-Phalle, bei denen Engel eine bedeutende Rolle spielen, und durch die zahlreichen mittelalterlichen Skulpturen und Bilder von Engeln in den Beständen des MAHF wurde es möglich, das Thema über den Barock bis in die Neuzeit umfassend zu präsentieren.

Die herabschwebende Siegesgöttin Nike reicht einem nicht dargestellten Sieger eines Musikwettbewerbs eine Leier dar. Lekythos, griechisches Ölgefäss, um 470 v. Chr.

Mit dem Erzengel Michael, dem Patron der Kirche St. Michèle, ist ein wichtiges Kapitel der Ausstellung, der Drachenkampf, in Freiburg bestens verankert und allseits präsent. Das Motiv des Drachenkampfs findet sich im alten Vorderasien seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. in zahlreichen Versionen. Allen Drachenkampf-Mythen ist gemeinsam, einen Konflikt als solchen zwischen dem absolut Guten und dem absolut Bösen wahrzunehmen. Jede Möglichkeit einer Versöhnung ist ausgeschlossen. Das macht diesen Mythos so gefährlich. Er wird auch immer wieder von der Politik in Anspruch genommen, stets ein Zeichen gefährlicher Situationen. In der Ausstellung sind zwei eindrückliche Nazi-Plakate zu diesem Thema zu sehen.

Wie bist du konkret an das Projekt „Engelausstellung" herangegangen?

Ich habe mit vielen Leuten gesprochen und sie gefragt, welche Vorstellungen sie mit dem Stichwort Engel verbinden. Als Antwort darauf bekam ich meist zu hören: Schutzengel, ein Wesen mit Flügeln, das weiblich ist.

Für mich als Bibliker waren diese Antworten spannend, da besonders die Aspekte Flügel und weiblich nicht biblisch sind. Das hebräische Mal'ak und das griechische angelos bezeichnen schlicht einen Boten. Eigentlich bleiben mit der Wiedergabe „Engel" diese Wörter unübersetzt. Würde man sie korrekt mit „Bote" übersetzen, würde sofort klar, dass es sich um männliche Beamte ohne Flügel handelt. Bis um 400 n. Chr. wurden in der frühchristlichen Kunst Engel auch so dargestellt. Erst als die christliche Kunst begann, Motive des römischen Kaiserkults auf Christus als Herrscher zu übertragen, wurden die weiblichen, geflügelten Victorien (Siegesgöttinnen) zu Engeln. Noch viel weniger haben musizierende und Kinderengel (Putten) mit den biblischen Engeln zu tun. Diese Einsichten waren für mich Anlass, die weitgehend heidnisch bestimmte Genealogie der Engelgestalten der christlichen Kunst in einer Ausstellung zu präsentieren.

Sechs Wochen vor Weihnachten wird im MAHF die Ausstellung Engelwelten/Le Monde des Anges eröffnet. In der Weihnachtsgeschichte kommen verschiedene Engel vor. Was haben sie dort genau für eine Funktion?

Die Engel treten als Boten auf, sie verkünden Maria, dass sie ein göttliches Kind gebären wird, und sie überbringen die frohe Botschaft über die Geburt Jesu Christi den Hirten auf dem Feld. An der bildlichen Umsetzung dieser Ereignisse kann man sehr schön zeigen, welche Unterschiede zum Bibeltext bestehen. Bei der Szene mit den Hirten bei Lukas verkündet zuerst ein einzelner furchterregender Bote den Hirten, der Messias sei heute geboren. „Und plötzlich war bei dem Boten ein grosses himmlisches Heer, das Gott akklamierte: ‚Herrlichkeit gebührt Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade'" (2,14). Weder haben diese Boten Flügel noch musizieren sie, wie man sich das heute vorstellt. Zur Verkündigung an Maria lässt sich zudem eine spannende, historisch weiter zurückreichende analoge Szene anführen. In der traditionellen pharaonisch-ägyptischen sogenannten Geburtslegende verkündet jeweils der Götterbote Thot der künftigen Mutter des vergöttlichten Königs die frohe Botschaft.

Der Schutz durch Flügel wird hier besonders deutlich: Die ägyptische Göttin Isis steht hinter ihrem Gemahl Osiris und fächert ihm lebensspendende Luft zu, 660-330 v. Chr.

Was werden die Besucher im MAHF in der Ausstellung „Engelwelten/Le Monde des Anges" noch alles erfahren?

Wie in jeder Ausstellung kommen alle die auf die Rechnung, die mehr zum Thema wissen wollen. Es geht darum, Bekanntes einzuordnen, zu finden, was man schon wusste und ums Entdecken von Neuem. Man wird erfahren, wie und wann die Engel zu ihren Flügeln kamen und weshalb sie trotzdem nicht fliegen, und vieles mehr, was jetzt noch nicht erzählt werden soll, damit genügend Neues zum Entdecken bleibt.

Unter was für ein Motto lässt sich die Ausstellung stellen?

Kurz und bündig: „Die Engel fielen nicht vom Himmel!", sondern haben eine längere und vielfältigere Geschichte, als wir oft denken. Die verschiedenen Gestalten christlicher Engel gehen auf ganz unterschiedliche antike Gestalten zurück. Und dieser ganze Reichtum an Erfahrungen, der sich in dieser Geschichte spiegelt, kann ab November in Freiburg im Musée d'Art et d'Histoire erfahren werden.

BLUMEN NACH EINER STERNSTUNDE – EIN BESUCH IM BOM

Liebe Mitarbeitende des BIBEL+ORIENT Museums,
im April 2017 waren wir als Gruppe aus unserem Haus der Religionen – Dialog der Kulturen, Bern

in den Museumsräumen der Universität (Miséricorde) zu Besuch. Endlich konnten wir dieses „event" stattfinden lassen. Mir selbst war es sehr wichtig, die Verbindung unseres Vereins „Haus der Religionen" mit dem BIBEL+ORIENT Museum zu stärken. Brigitta Rotach hatte die Planung übernommen und Florian Lippke hat uns durch die Sammlung geführt. Bei der Betrachtung der Objekte wurde uns schnell klar, wie komplementär und damit ergänzend die Arbeit unserer beiden Häuser ist. Darin steckt viel Potential. Die Zeit vor Ort bei „euch" war einfach verblüffend-erleuchtend. Und die „Vertikale Oekumene" in Fribourg inspiriert, bereichert und erleichtert den Dialog zwischen Religionen durch Raum und Zeit hindurch.
Wir haben auch alle wieder gemerkt, wie wertvoll eine gute Vermittlung der Inhalte ist – das beginnt bei der wunderschönen Präsentation der Objekte im ansprechenden Museumsraum, aber auch die fachkundige Begleitung während des Besuchs ist sehr wichtig. Mir wurde an diesem Nachmittag wieder einmal besonders deutlich, wie viele geistig-spirituelle Gedankenstränge und in Kultus verdichtete menschliche Urbedürfnisse nach all den Jahrtausenden uns auch heute noch beschäftigen und – manchmal – beflügeln oder spalten. Das Museum ist aktueller denn je! Wir haben bei unserem Besuch eine Sternstunde erlebt.

Mit einem ganz herzlichen Dank an Sie alle

Gerda Hauck, Präsidentin des Vereins
Haus der Religionen – Dialog der Kulturen
Europaplatz 1, 3008 Bern
Dienstag bis Samstag, 9-17 Uhr
info@haus-der-religionen.ch

HAUS DER RELIGIONEN – DIALOG DER KULTUREN

UNSEREN KURATOREN ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT: BESONDERE STÜCKE AUS DEM BOM

Kleines Köpfchen – grosse Bedeutung…

Ein Geschenk der berühmten Altorientalistin Ursula Seidl-Calmeyer lässt sich in Vitrine V der Dauerausstellung entdecken. Das kleine Köpfchen hat eine bewegte Geschichte, die auch von der Gönnerin selbst erforscht wurde (s. u.). An diesem Stück können zwei spannende oft anzutreffende aber doch gerne vernachlässigte Phänomene einfach gezeigt werden:

Wiederverwendeter Kopf einer Beterstatue aus Mari, Nordsyrien, um 2500 v. Chr.

Bohrung zur sekundären Verwendung – Tragen an Schnur, Aufstecken auf Stab – des Kopfes mit nachbearbeiteter, geglätteter Bruchfläche

1. Der fragmentarische Charakter eines Objekts muss bei der Interpretation berücksichtigt werden.
2. Im Laufe der Objektgeschichte kann ein Objekt kleiner werden: Materialreduktion ist ein wichtiges Phänomen.

Das Köpfchen war ursprünglich Teil einer grösseren Figurine – einer typischen Beterfigur, wie sie mit anderen Exemplaren in der Vitrine vertreten ist. Die Objektgeschichte, welche die Spezialistin für Altorientalistik rekonstruiert, ist ganz famos. So wurde das von der Beterfigur abgeschlagene Köpfchen zunächst an einem Gewandsaum als Trophäe getragen und später sogar noch einmal zu einem magischen Amulett umgestaltet. Der Fachmann würde sagen: Durch die Geschichte hindurch gehört das Stück zu unterschiedlichen Objektgattungen. Oder: Die Gattung, der ein solches Objekt angehört, kann im Laufe der Zeit wechseln. Solche Prozesse sind in den Altertumswissenschaften und der Ägyptologie noch viel zu wenig untersucht. Sehr viele wertvolle Einsichten können auch weiterhin aus dem Studium entsprechender Objekte erwachsen.
Die weitere Beschäftigung mit diesem und ähnlichen Objekten kann auch zum Umdenken in anderen Bereichen führen: Die Bibelwissenschaften denken mitunter in sehr eingetretenen Pfaden. Dazu gehören zum Beispiel die Vorstellungen, dass 1. (Text-) Gattungen über lange Zeit gleich bleiben und auch, dass 2. Texte durch die Geschichte hindurch immer nur vom Umfang her wachsen, also weitergeschrieben werden.
Wagt man einen Blick über den Tellerrand zu den Bildmedien, also beispielsweise zu diesem Stück, merkt man schnell: Gattungen ändern sich auch mitunter recht schnell (1) und die Grösse eines antiken Gegenstandes muss nicht immer anwachsen… manchmal wird aus einer Figurine auch ein winziges Köpfchen (2). Das kleine Objekt gibt also den Experten wie den täglichen Besuchern viel zu denken – haben Sie es schon in der Dauerausstellung entdeckt? fl

Literatur: Ursula Seidl, Weiterleben eines Kopfes: Vom Beter zum Schutzgeist, in: Susanne Bickel et al. (Hg.), Bilder als Quellen, Freiburg/Göttingen 2007, 1-8; Florian Lippke, Ancient Editing and the Coherence of Traditions within the Book of Jeremiah and throughout the nebiim, in: Hindy Najman and Konrad Schmid (Hg.), Jeremiah's Scriptures. Production, Reception, Interaction, and Transformation, Leiden/Boston 2016, 44-69.

IMPRESSUM
Neues vom BIBEL+ORIENT Museum
Nouvelles du Musée BIBLE+ORIENT
Erscheint zweimal jährlich.
Paraît deux fois par an.

Auteurs: Andreas Dorn, Augustin Duc (ad), Philippe Guillaume (pg), Gerda Hauck, Florian Lippke (fl), Othmar Keel (ok)
Rédaction: Andreas Dorn
Lektorat: Andreas Dorn, Leonardo Pajarola
Mise en page: Caroline Bruegger, alors.ch, Fribourg
Impression: Vetter Druck, Thun

Contact: www.bible-orient-museum.ch, info.bom@unifr.ch, 026 300 73 87

LOTERIE ROMANDE

LA REMPLISSAGE DES TIROIRS

Description technique et approche personnelle

Lors de mon stage d'été de 8 semaines, dans le cadre de mes études de conservation-restauration d'art à la Haute École de Neuchâtel, j'ai eu l'occasion de travailler au Musée BIBLE+ORIENT. Mon travail a consisté à créer de nouveaux supports d'exposition pour les tiroirs situés en-dessous des vitrines du Musée, sur lesquels sont maintenant exposés une centaine d'objets qui ont fait partie d'expositions temporaires et qui étaient conservés dans le magasin du Musée.

Ma tâche fut de concevoir des supports esthétiques, sobres et discrets afin de ne pas perturber le regard des visiteurs, et un autre aspect tout aussi important fut d'utiliser des matériaux adaptés pour l'exposition des objets. En effet, il serait dommage que les supports attirent d'avantage d'attention que les magnifiques objets ou que les matériaux utilisés pour la construction du support causent des dégâts aux objets en vieillissant. En effet, avec le temps, certains matériaux perdent leurs propriétés, se désagrègent ou peuvent dégager des substances nocives pour les œuvres, il est donc très important de choisir des matériaux adaptés.

Pour réaliser les supports d'exposition, le choix s'est porté sur une mousse en polyéthylène, un plastique avec une grande stabilité chimique dans le temps. Cette mousse est livrée en plaques de 2 x 1 m, qu'il a fallu découper en rectangles aux dimensions adaptées pour qu'ils puissent s'intégrer aux tiroirs sans boucher les ouvertures pour la ventilation. J'ai ensuite découpé cette mousse à l'aide d'un scalpel ou d'un cutter pour y intégrer les objets. Ceux-ci sont ainsi maintenus dans la mousse et ne risquent pas de subir de mouvements ou de frottements dans les tiroirs lorsque les visiteurs les ouvrent ou les referment. Pour certains objets, la découpe de la mousse est très simple, tandis que pour d'autres cela peut nécessiter un temps beaucoup plus conséquent, comme par exemple pour un fragment de sarcophage qui rentrait à peine dans le tiroir.

August Duc de la Haute École de Neuchâtel (conservation-restauration d'art) est en train de couper la mousse pour l'emplacement des objets. La dépression empêche le déplacement des objets dans les tiroirs et constitue un parfait support

Certains objets ont été disposés de manière particulière afin qu'on puisse admirer le maximum de détails, notamment deux figurines du premier tiroir qui sont inclinées pour que l'on voie leur chevelure, dans cette position elles semblent presque vouloir entamer un dialogue. La disposition des objets est plus complexe que l'on pourrait se l'imaginer car ils doivent tous être alignés et l'espace entre eux doit être bien réparti. Les bordures noires de la vitre sont une difficulté qui s'ajoute à cela car elles réduisent le champ de vision, il faut prendre cela en compte avant de disposer les objets et de creuser la mousse.

Nous avons disposé les sceaux de façon légèrement inclinée, pour que la lumière rasante permette d'admirer les motifs rendus plus distincts par les ombres que projettent les reliefs. Une de ces amulettes a retenu mon attention, il s'agit d'un scarabée provenant d'Egypte sur lequel est inscrit le nom de trône de Séthi Ier dans lequel on trouve le signe Maât. Dans la religion égyptienne, la déesse Maât incarnait la prudence, la sagesse, la justice, la conjonction des contraires, l'harmonie universelle ainsi qu'un monde chargé de sens. Le nom de trône de Séthi Ier flanqué de deux faucons, signifie «Durable est l'ordre du dieu solaire»; par cette devise le pharaon déclare que par son action, la Maât, préoccupation principale du dieu du soleil, se perpétuera sans faille. La lumière permet de faire ressortir tous les détails de cet objet et le met réellement en valeur. ad

L'objet favori de Augustin Duc: scarabé du roi Seti I (1290-1279) montrant son nom dans la cartouche, protégé par deux faucons. Sammlungen BIBEL+ORIENT, ÄS 1983.1222; Ex-Sammlung Matouk

Der Verein «BIBEL+ORIENT Museum»: Fördern – staunen – lernen
L'association «Musée BIBLE+ORIENT»: Soutenir – s'émerveiller – apprendre

Der Verein unterstützt die Aktivitäten des Museums und der Stiftung.
L'association soutient les activités du Musée et de la Fondation.

Mitgliederbeiträge | cotisations:

Studierende(r) | étudiant(e)	CHF	25	= EUR 20
Einzelmitglied | particulier	CHF	50	= EUR 40
Paar | couple	CHF	75	= EUR 60
Organisation	CHF	250	= EUR 200
Gönner | mécène	CHF	100	= EUR 80

Alle Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf unserer Internetseite. Sie können sich auch direkt erkundigen und anmelden über:

Vous trouvez toutes les informations pour devenir membre sur notre site; vous pouvez également vous renseigner et inscrire via:

- verein-b-o@unifr.ch ou association-b-o@unifr.ch
- 026 300 73 87
- www.bible-orient-museum.ch: Link «Verein» | lien «Association»
- Postadresse | adresse postale: Verein «BIBEL+ORIENT Museum» Association «Musée BIBLE+ORIENT», CP 1570, 1701 Fribourg

Konto | compte:
- Freiburger Kantonalbank | Banque Cantonale de Fribourg, 1701 Fribourg, PC/CCP 17-49-3, IBAN: CH06 0076 8300 1168 9620 7

REICH BESCHENKT

In der ersten Jahreshälfte erhielt das BOM mehrere, ganz unterschiedliche Schenkungen, die unseren Objektbestand erweitern und die in vieler Hinsicht spannend und interessant sind. Zugleich stellen Sie das BOM aber auch vor neue Herausforderungen.

Slawischer Psalter

Von Ruth Jacobian-Wiederkehr aus Bern erhielt das BOM im Winter ein Manuskript eines slawischen Psalters geschenkt. Das Manuskript, das teilweise illustriert ist, wurde vor 1613 niedergeschrieben. Eine vergleichbare Psalmensammlung – Zusammenstellung ausgewählter Bibeltexte – besitzt das BOM noch nicht.

Der Psalter ergänzt unsere Sammlung unterschiedlichster Bibeltexte, welche unter anderem den Samaritanischen Pentateuch, ein Vaticanus-Faksimile, die Tora- und Estherrollen sowie andere religiöse Schriften wie den Koran umfasst.

Slawischer Psalter

Eine Schenkung – was nun?

Mit jeder Annahme einer Schenkung übernimmt das BOM eine langfristige Verantwortung. Im vorliegenden Fall – das über 400 Jahr alte, in Leder gebundene Manuskript ist in einem stabilen Zustand – steht nun die Planung restauratorischer Massnahmen sowie die wissenschaftliche Erforschung der Handschrift an.

Restauration: Reinigen des Buches, neuzeitliche Klebungen ersetzen, Risse flicken, umgebogene Seiten zurückbiegen, Bindung erneuern.

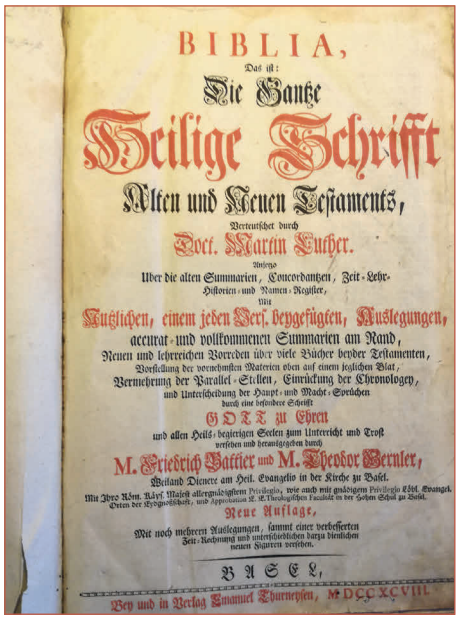
Erforschung: Spruchfolge analysieren, Vergleiche zu Illustrationen suchen, Herkunftsort des Psalters zu bestimmen versuchen.

Wir halten Sie auf dem Laufenden…

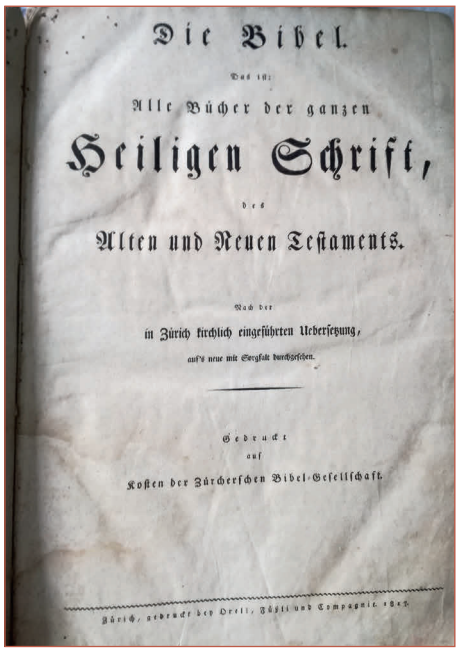
Bei einem Psalter handelt es sich um eine gesonderte Sammlung von Gebeten und Liedern, Psalmen genannt, deren Texte oft vertont in der Liturgie verwendet wurden. Ab dem 17. Jh. lässt es sich nachweisen, dass reiche Privatpersonen für den gottesdienstlichen Hausgebrauch Psalmensammlungen erwarben. Ein solcher Verwendungskontext würde gut zu unserem Exemplar passen.

Bibeleditionen

Von Heidi Jenni in Niederdorf hat das BOM eine Lutherbibel aus dem Jahre 1798 (Nachdruck der Edition von 1720) erhalten, von Claudia Pfister aus Hombrechtikon eine Bibel, die in Zürich im Jahr 1817 gedruckt wurde. Beide Bibeln stammen aus Familienbesitz und wurden mit dem ausdrücklichen Wunsch dem BOM geschenkt, dass sie langfristig erhalten bleiben.


BIBLIA,
Das ist:
Die Gantze
Heilige Schrifft
Alten und Neuen Testaments,
Verteutschet durch
Doct. Martin Luther.
Basel,

Lutherbibel


Die Bibel.
Das ist:
Alle Bücher der ganzen
Heiligen Schrift,
des
Alten und Neuen Testaments.
Nach der
in Zürich kirchlich eingeführten Uebersetzung,
auf's neue mit Sorgfalt durchgesehen.
Gedruckt
auf
Kosten der Zürcherschen Bibel-Gesellschaft.

Zürcher Bibel

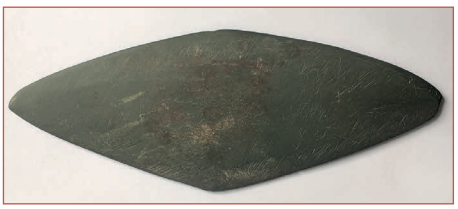
Bibeleditionen im BOM

Solche und vergleichbare Bibeleditionen wurden in grossen Mengen gedruckt und existieren heute noch in vielen Familien. Aus verschiedenen Gründen, unter anderem aus Ehrfurcht vor der Heiligen Schrift „ich kann doch eine Bibel nicht ins Altpapier werfen", oder dem Mangel an Interesse an Alten Büchern, die man im Alltag nicht verwendet, fehlenden Nachkommen oder geänderten religiösen Haltungen, gelangen Anfragen zur Annahme von Bibelschenkungen ans BOM. Da das BOM kein Bibelmuseum ist, sondern die Welt der Bibel und der gleichzeitigen und älteren Kulturen im östlichen Mittelmeerraum im Blick hat, stellen die Annahmen von Bibelschenkungen eine Ausnahme dar, andernfalls sind in wenigen Jahren unsere Magazine überfüllt. Nach einer ersten Präsentation in den Vitrinen des Departements für Biblische Studien an der Universität Freiburg werden die vorliegenden Bibeln wahrscheinlich in der für 2019 geplanten Sonderausstellung „Von der Verschriftlichung der Bibel bis zur Gegenwart" zu sehen sein.

Bibeln aus Familienbesitz können jedoch Ausgangspunkt für unterschiedliche kulturwissenschaftliche Forschungsfragen (europäische Ethnologie/Volkskunde) zu Erbvorgängen (vgl. handschriftliche Vermerke auf Deckelinnenseiten), religiöser Bildung, Literarizität usw. darstellen, zu denen das BOM gerne Hand bietet.

Aegyptiaca

Von Rosa und Pierre Müller-Gauch, Bern, erhielt das BOM eine über 50 Objekte umfassende Schenkung von Aegyptiaca. Neben Skarabäen, Amuletten und weiteren spannenden Objekten enthält die Schenkung drei Gefässe und eine Schminkpalette aus der Negadezeit (4. Jt. v. Chr.), von denen das BOM bisher keine Vertreter besass. Eines der Gefässe weist gemäss Angaben auf dem Gefäss einen gesicherten Fundkontext auf: Es stammt aus einer Grabung von W.M.F. Petrie (1853-1942) in Ballas (Mittelägypten), dem ersten Ägyptologen, der in Ägypten nach den damaligen archäologischen Standards Ausgrabungen durchführte.



Schminkpalette aus Ägypten, 1. Hälfte des 4. Jt.'s v. Chr. Auf flachen Schieferplatten unterschiedlichster Form wurde Augenschminke zerrieben, um danach aufgetragen werden zu können. Paletten wurden in dieser Zeit regelmässig als Beigaben in Gräbern deponiert; L 18 cm, B 7 cm.

Die vier Schenkungen sind aktuell in den Vitrinen des DBS ausgestellt.